

Zeitschrift: Textiles suisses - Intérieur
Herausgeber: Office Suisse d'Expansion Commerciale
Band: - (1981)
Heft: 1

Artikel: Wohnen als Kunstwerk
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-794401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHNEN ALS KUNSTWERK

ART NOUVEAU – TEXTILDEKOR UM 1900

Wie Kunst und Mode, wie Stoffdessinierung, Grafik und Malerei ineinander übergreifen können, wie Linien, Formen, Ornamente das eine und das andere prägen, wie aber auch architektonisches Konzept, Raumgestaltung, Möbeldesign, Objekt- und Textilentwurf einander beeinflussen, befruchten, ergänzen, oft von den gleichen Künstlern beherrscht und ausgeführt werden – dafür ist der Jugendstil ein hervorragendes Beispiel. Keine andere Epoche mass Gegenständen des Kunstgewerbes und Kunsthandwerks so viel künstlerische

Bedeutung zu, fasste den gesamten Wohnbereich als eine Einheit auf, die es mit persönlicher Handschrift vom Zuschnitt bis zum Zierat zu gestalten galt. Der Jugendstil nahm bereits um die Jahrhundertwende den modernen Gedanken der einheitlich konzipierten Wohnwelt vorweg, barg im Kern auch schon die Idee des *Environnement* und setzte gewissermassen den universalen Gestalter oder Designer an die Stelle des Künstler-Spezialisten. Wohnen als Gesamtkunstwerk – kein bescheidener Anspruch!



William Morris, Wegbereiter des Jugendstils oder Modern Style im Textildekor, entwarf den Dekorationsstoff «Garden Tulips», ein Indigo-Ätzdruck auf Baumwolle. In strengem Aufbau stehen rosa und rote Blüten auf mit Blumen, Ranken und Blättern dichtbedecktem Grund. England, 1885.

Die Faszination des Jugendstils ist zwiespältig, erweist sich jedoch als nachhaltig. Jedenfalls hat sie kaum nachgelassen seit der eigentlichen Renaissance in den fünfziger Jahren, da – nach der langen Zeit der Ablehnung und des Vergessens zwischen den beiden Weltkriegen – so etwas wie eine Euphorie ob der neu entdeckten dekorativen Formensprache ausbrach, die eine grosse Popularisierung dieser Kunstrichtung zur Folge hatte. Mittlerweile hat eine kritische Auseinandersetzung mit dem von japanischer Kunst und dem französischen Symbolismus beeinflussten Jugendstil oder Art Nouveau stattgefunden. Der Überschwang ist differenzierter Beurteilung gewichen. Die ornamentale Üppigkeit weckt gelegentlich widersprüchliche Gefühle, überzüchtete Ausformungen geraten nach heutigem nüchternem Empfin-

den mitunter in die Nähe des Kitsches. Doch hat andererseits die eingehende Beschäftigung mit dem Thema, die zahlreichen Ausstellungen und eine Flut von Literatur dem Interessierten ermöglichten, das Unterscheidungsvermögen in bezug auf Qualität und den Sinn für die eigenartige, verführerische Schönheit des Jugendstils geschärft.

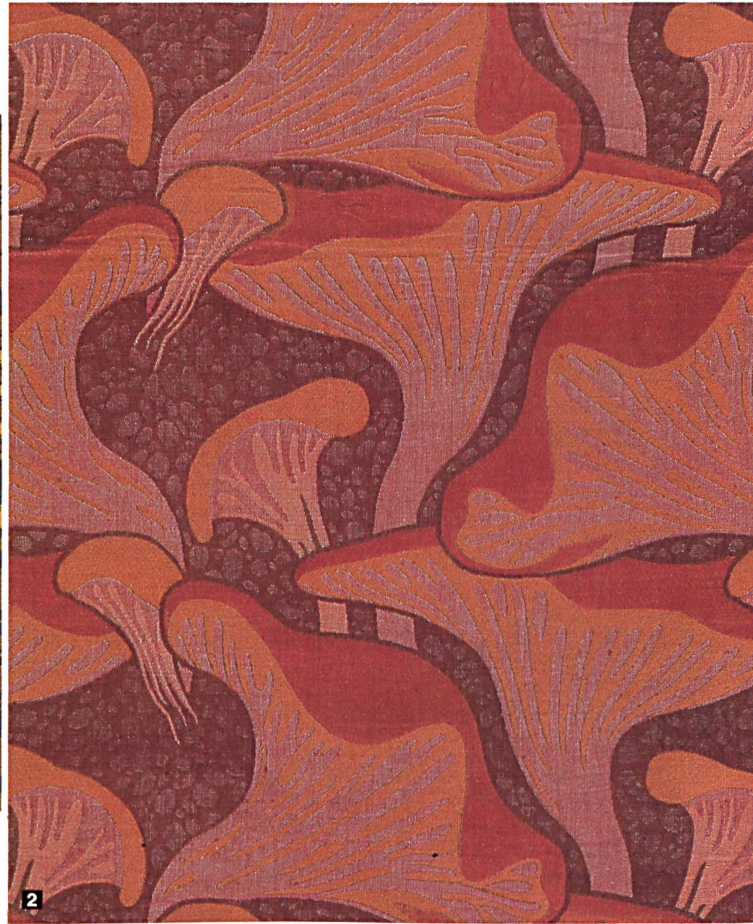
In der Tat: an Informationen über den Jugendstil hat es in den vergangenen Jahren nicht gemangelt. Wer kennt inzwischen nicht das Wort von der «gläsernen Epoche» mit den Highlights in der Kultur des Zierglases von Gallé, Tiffany, Henry van de Velde? Wer hat nicht schon in luxuriös aufgemachten und reich illustrierten Kunstbüchern über Möbel, Schmuck, Druckgrafik, Plastik geblättert, wem ist der Maler Klimt nicht unentwegt in Kunstzeitschriften, auf Postkarten oder als Wanddekor in Wiener Hotelzimmern begegnet? Ganze Jugendstil-Villen wurden detailgetreu als Schauobjekte wieder hergerichtet. Ausstellungen zeigten verschiedenorts und mit unterschiedlicher Prämisse Ausschnitte, Überblicke, Zusammenhänge auf über eine Epoche, die mit einer Spanne von etwa 1890 bis 1905 bemessen wird, die also nicht sehr lange währte, die aber der wichtigen Wende ins 20. Jahrhundert den Stempel aufdrückte und kunsthistorisch ohne Zweifel von Belang ist.

Textilien – keine quantité négligeable. Seltsamerweise blieb bei der Ausbreitung der Schätze aus der Ära des Jugendstils in den letzten zwanzig Jahren die Textilkunst fast vergessen. Dabei beschäftigten sich viele der bedeutenden Exponenten des Art Nouveau mit dem Textilentwurf, immer als einem Teilbereich ihres Schaffens, der aber eben wesentlicher Bestandteil war und in gleichem Masse mit den gleichen individuellen Ausdrucksformen künstlerische Aussage vermittelte wie alle anderen Bereiche. Jetzt ist der Mangel endlich behoben, die Lücke geschlossen.

Das Württembergische Landesmuseum Stuttgart, seit alters im Besitz reicher, systematisch als wichtige Zeugen ihrer Zeit gesammelter Textilbestände, hat sich die verdienstvolle Aufgabe gestellt, die verschiedenen Aspekte des Jugendstils in seinen textilen Schöpfungen umfassend zu dokumentieren. Der Ausstellung «Art Nouveau – Textildekor um 1900», mit hervorragenden Beispielen aus den wichtigsten Zentren der damaligen Produktion in England,

Frankreich, Österreich und Deutschland, kommt grundlegende Bedeutung und entsprechend grosse Beachtung zu. Sie umfasst etwa dreihundert Exponate, zu einem nicht geringen Teil aus der Stuttgarter Sammlung selbst sowie aus den Beständen des Österreichischen Museums für Angewandte Kunst in Wien und ergänzt durch zahlreiche wertvolle Leihgaben von privaten Sammlern und öffentlichen Instituten.

Nachdem dieser Überblick über einen ausdrucksstarken Bereich der Textilkunst im vergangenen Sommer in Stuttgart und nun unlängst in Wien gezeigt wurde, soll die Ausstellung 1981 im Musée Historique des Tissus in Lyon und im Museo del Tessuto in Prato Gastrecht geniessen. Textilien und Modemacher werden daran nicht achtlos vorbeigehen. Inzwischen hat eine Wiener Weberei, die bereits um 1900 Stoffe nach Vorlagen der bekannten Entwerfer produziert und die Muster bis heute aufbewahrt hatte, eine ganze Kollektion neu aufgelegt und die Empfänglichkeit des Marktes für die Handschrift der Wiener Sezession, mit positivem Ergebnis, getestet. Da Mode gegenwärtig sensibel ist auf Einflüsse aus Fernost, und Jugendstil dort den typischen Linienschwung geholt hat, schliesst sich der Kreis auf natürliche Weise.



1 Der Dekorationsstoff «Lindenblüten» von *Kolo Moser*, ein Baumwollmoquette, nimmt die Pflanzenvorlage gewissermassen zum Vorwand für eine stark abstrahierte, durch die markanten Rundformen spannungsvolle Komposition. Wien, 1899.

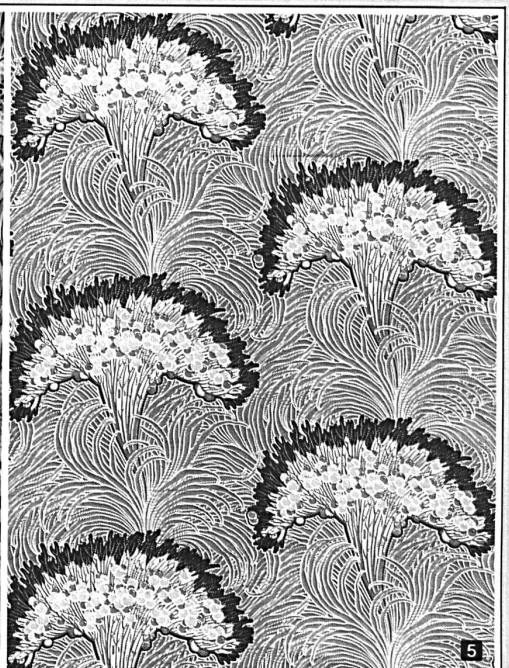
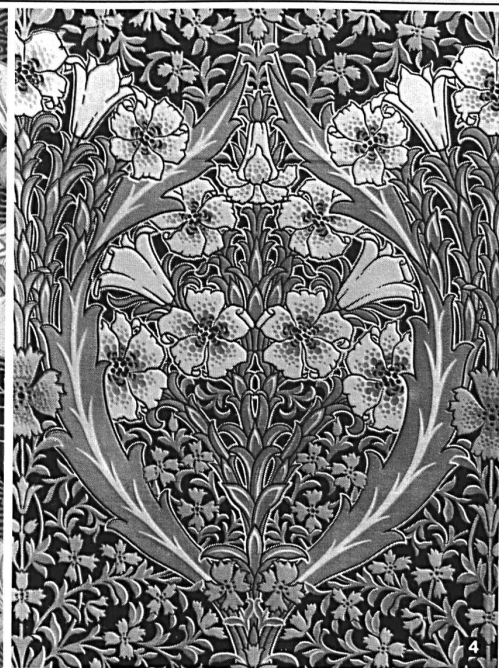
2 *Kolo Moser*, hervorstechendes Talent der Wiener Sezession, schuf, von der Malerei herkommend, sehr eigenwillige Textilentwürfe wie dieses Pilzmotiv in dynamischer Bewegung. Doppelgewebe in Baumwolle, Seide und Wolle. Wien, 1899.

3 Flächige, leicht stilisierte Darstellung von Seerosen, ornamentaler Wellengrund mit schwungvollen Linien, nicht naturalistische Farbgebung (Gelborange- und Brauntöne) – das sind geradezu klassische Art Nouveau-Merkmale. Bedruckter Baumwollstoff, Frankreich, um 1897.

4 Charakteristisch ist die Verbindung von dekorativ arrangiertem Blumenmuster und rahmenartigem Ornament. Bedruckter Baumwoll-Dekorationsstoff aus England, um 1897.

5 *Christopher Dresser* strebte für florales Dekor eine Synthese zwischen Naturalismus und Abstraktion an. Illustratives Beispiel ist dieser Dekorationsstoff, Walzendruck auf Baumwolle, 1898.

6 *Alfons Mucha* fertigte eine Reihe von Entwürfen für Druckstoffe an, bei denen er in verschlungene florale Motive eine Frauenfigur einbettete und zarte Farben ineinander übergehen liess. Paris, 1896–1898.

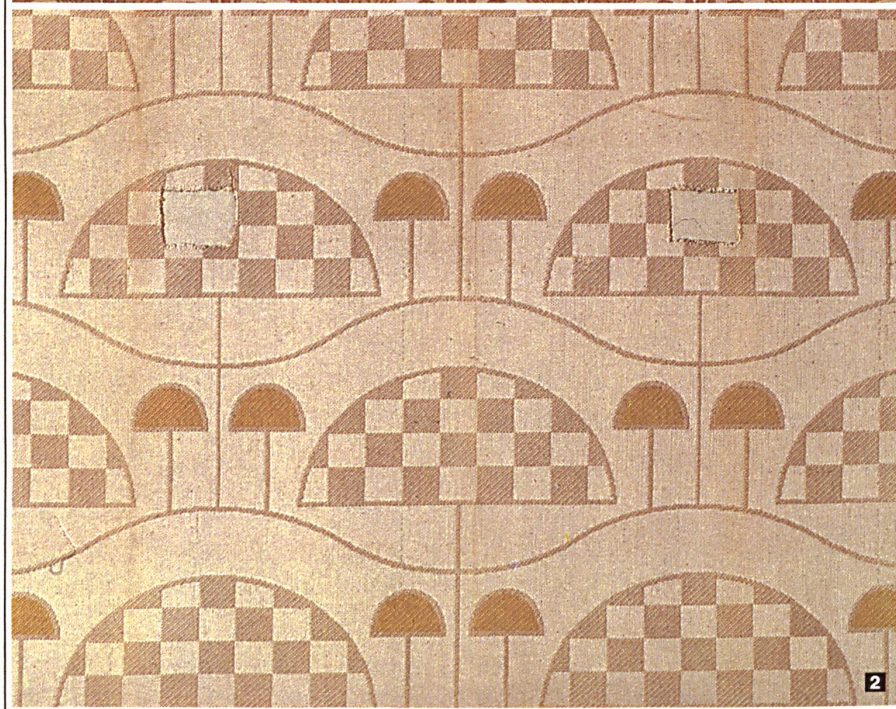


Wurzeln in England. So sehr Jugendstil in Gedanken spontan wohl vor allem mit Österreich und Frankreich verbunden wird, weisen Ursprünge nach England. Wegbereiter des «Modern Style» waren englische Kunsthandwerker, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Erneuerung des Kunstgewerbes anstrebten. Auf dem Gebiet der Textilien erwies sich William Morris als einflussreichste Persönlichkeit – drei seiner Entwürfe eröffnen die Ausstellung als Vorläufer des Art Nouveau-Dekors. Morris freilich war ein Gegner der maschinellen Produktion, so dass dem neuen Stil zum eigentlichen Durchbruch erst seine Nachfolger verhalfen, die wohl auf seine künstlerischen Ideen aufbauten, sich aber der Technik nicht entgegenstellten – Mackmurdo, Dresser, Voysey, Lee, Butterfield, Napper. Der Höhepunkt war in England noch vor der Jahrhundertwende erreicht. Frankreich blieb bis dahin der historisierenden Richtung mit naturalistischem Blumenstil treu, den Lyon mit seiner Samt- und Seidenindustrie zu Höhepunkten führte. Fanal für Art Nouveau war die Pariser Weltausstellung 1900,

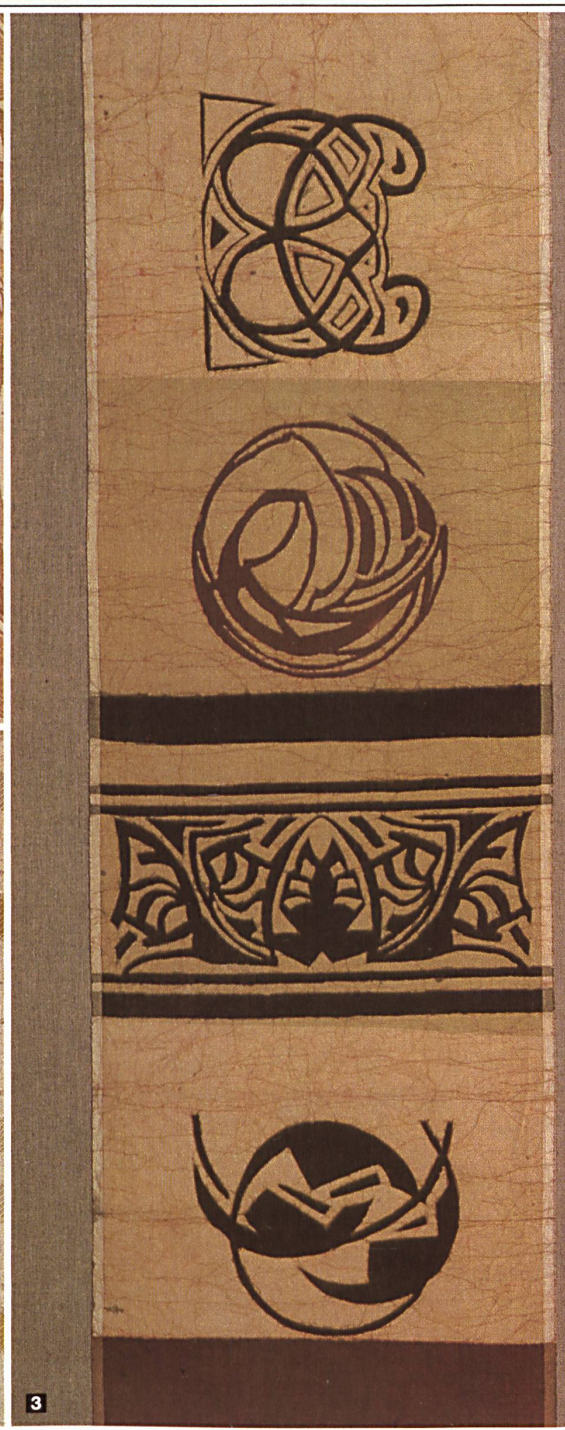
wor der Vorkämpfer für modernes Textildekor Samuel Bing reiche Seidenjacquards von Georges de Feure und Eugène Colonna und herrliche Drucke von Eugène Gaillard präsentierte. Inbegriff des neuen Stils für die Franzosen war der Tscheche Alfons Mucha, der von 1888 an als Grafiker in Paris lebte. Berühmt wurden unter anderem seine Plakate für Sarah Bernhardt. In seinen Textilentwürfen verband er vielfach figürliche mit floralen Motiven. Einer der Initianten bei der Gründung der Wiener Sezession 1897, durch die sich ein Kreis avantgardistischer österreichischer Künstler von den vorherrschenden traditionellen Strömungen absetzen wollte, tat sich auch mit seinen Textilentwürfen hervor: Kolo Moser. Er kam von der Malerei und fügte dem Textildekor malerische Qualitäten hinzu, nicht zuletzt in der Farbbehandlung und im Formenreichtum der einfallsreichen Motive. Unbestritten zählt sein Beitrag zu den Spitzenleistungen des Art Nouveau im Stoffbereich und kommt entsprechend in der Ausstellung mit einer vielfältigen Auswahl zum Zug. Eine Tendenz zur Geometrisierung des Dekors bahnte sich bei Josef Hoffmann an, der als Architekt dem Textildessin keine dominierende Eigenständigkeit zubilligte, sondern die Anpassungsfähigkeit an das Interieur im Sinne des Gesamtkunstwerkes anstrebte.



1



2



3

Innenekoration im Vordergrund. Manche Künstler aus der Zeit betrachteten sogar die Frauenkleidung als Bestandteil des Intérieurs – Raum und Bewohnerin sollten eine Einheit der Innendekoration bilden. In Deutschland, wo sich aufgrund der verschiedenen Textilzentren der Einfluss des Jugendstils unterschiedlich niederschlug, kamen reformerische Ideen auf, die sich gegen das französische Modeideal richteten. An einer 1900 in Krefeld veranstalteten «Sonderausstellung moderner nach Künstlerentwürfen ausgeführter Damenkleider» beteiligten sich unter anderem Alfred Mohrbutter, Riemerschmid und Henry van de Velde, eine der genialsten und vielseitigsten Figuren der Jahrhundertwendszene. Er engagierte sich für die «Künstlerische Hebung der Frauenracht» (in Krefeld erschienene Abhandlung) und trat bewusst für das abstrakte Textilornament als geeignet für die Kleidung ein. Folgerichtig zeigt ihn die Ausstellung in diesem Zusammenhang als Kleiderstoffentwerfer und dokumentiert so, im Anschluss an Josef Hoffmann, die Anfänge in der Entwicklung zum neutralen Kleinmuster des 20. Jahrhunderts. Denn ansonsten liegt die Bedeutung des Jugendstils im textilen Bereich beim Dekorationsstoff. Möbelbezüge, Wandverkleidungen, Vorhänge, Zierkissen,

Decken, Behänge bestimmten in ungleich grösserem Ausmass die Atmosphäre des Raumes, als das heute der Fall ist, und zwar stets im Sinne eines einheitlichen dekorativen Grundprinzips. Gemälde aus der Zeit von Edouard Vuillard, der Intérieurs mit Akribie und in winzigen Einzelheiten wiedergegeben hat, belegen diesen Trend zum Wohnen als durchgestaltetes Kunstwerk auf einzigartige Weise.

Je nach Herkunft der Stoffe herrschen unterschiedliche Materialien und Techniken vor. Von eher geringer Bedeutung sind handgewebte und handbedruckte Stoffe, vielmehr setzten sich in der Weberei die Jacquardmaschine und im Druck die Walzentechnik durch. England gab bei den Druckdessins glatten Baumwollstoffen oder Baumwollsamt den Vorzug. Doppelgewebe, vielfach beidseitig verwendbar, waren meist Mischungen von Baumwolle und Wolle mit Seide. Selbstverständlich favorisierten die repräsentativen Lyoner Erzeugnisse Samt und Seide, wobei sie mit kunstvollen Webeffekten den hohen Stand der Technik ins rechte Licht rückten. Aus Österreich stammen weit mehr webgemusterte denn bedruckte Stoffe, die häufig verschiedene Bindungseffekte und Faser- und Garntypen kombinierten. Aussagekräftiger als Material und Struktur ist aber allemal das Dessin in seiner spezifischen Auffassung.

Das lineare Ornament. Auf Antrieb stellen sich beim Begriff Jugendstil Assoziationen mit einem unverwechselbaren Linien- und Formenspiel ein. Flächig, zweidimensional erscheinen die Motive im Modern Style oder Art Nouveau, dessen Modernität oder Neuheit gerade in der Absage an die naturalistische dreidimensionale Wiedergabe liegt. Natur als Vorbild, aber nicht als Abbild. Demonstrativ kommt das auch in der Absage an naturalistische Farbgebung zum Ausdruck. Es ist ganz den Intentionen des Künstlers überlassen, ob er Blätter braun und Gräser wasserblau kolorieren will, aber selbst wenn er sie grün wählt, macht er sich frei von der Vorlage. An Stelle der plastischen Form tritt das Flachornament, das in Stilisierung und rhythmischer, oft versetzter Wiederholung an Einprägsamkeit gewinnt. Denn bezeichnend ist die durchdachte, gesetzmässige, mitunter strenge Komposition, auch wenn die Linienführung der abstrahierten Formen oder der klaren Blumen- und Blattkonturen schwungvoll und weich, scheinbar sogar frei verläuft. Dieser Linienschwung steht im Mittelpunkt des Jugendstildekors. «Peitschenschlag» ist eine einprägsame Bezeichnung dafür, man hat ihn aber auch «sinnbildliche Linie» oder «Schallwelle der Linie» genannt. In Japan heisst er «Korin-Wellenstil».

Im Textil-Design kommen die charakteristischen Merkmale der dekorativen Jugendstilornamentik besonders deutlich zum Vorschein, besonders facettenreich zum Tragen. Auch ihre Verwandtschaft mit der fernöstlichen, zumal mit der japanischen Kunst tritt klar zutage. Der japanische Blütenzweig mit der direkten Aufsicht auf die flach ausgebreitete Blüte und dem holzschnittartigen Wechselspiel von Hell/Dunkel war manchem floralem Motiv Anregung.

Textilien, die hinter den kostbaren Sammelobjekten – den Gläsern und Keramiken, dem Schmuck, den Möbeln – bescheiden zurücktreten, waren in besonderem Mass ausschlaggebend für die weite Verbreitung der Jugendstilornamente. Stoffe wurden in grossen Mengen hergestellt und in alle Welt exportiert. Sie kündeten von neuen Ideen und Gedanken, von einer neuen Formensprache, die Künstler des ausgehenden 19. Jahrhunderts in verschiedenen Ländern zu formulieren sich angeschiedt hatten.

Jole Fontana



1 In der Gesetzmässigkeit der Anordnung und Stilisierung der Form fast schon zum Ornament geratene Blumenmotiv zeigt der Dekorationsstoff von *C.F.A. Voysey*. Beidseitig verwendbares Doppelgewebe aus Baumwolle, Wolle, Seide. England, um 1898.

2 Eine Tendenz zur Geometrisierung, die der Architekt *Josef Hoffmann* anstrebte, deutet sich mit seinem Möbelbezugsstoff aus Leinen und Baumwolle an, wo die Stilisierung eines Bäumchenmotivs fast schon in reine geometrische Formen übergeht. Wien, 1902.

3 Ausnahme im Werk von *Henry van de Velde*, der bei Kleider- und Dekorationsstoffen die Entwicklung zum neutralen Kleinmuster vorantrieb, ist diese Musterbahn, die keinen Rapport, sondern abstrakte Einzelmotive zeigt. Seidensamt, im Batik-Verfahren gemustert. Ausgestellt an der Weltausstellung 1900 in Paris.

4 Aus den Musterbüchern von Künstlerstoffen der Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst stammt dieser Gardinenstoff, ein weisser Baumwolltüll mit weiss-gelbem Blüten- und Blättermotiv. 1906.

5 Der Kleiderstoff von *Otto Eckmann*, ein Kunstseidendamast mit Blütenstengeln, entstand im Anschluss an die «Sonderausstellung moderner nach Künstlerentwürfen ausgeführter Damenkleider». Krefeld, 1901.